

Auf steilen Fußpfaden, an schroffen Murren und felsabhängen, ausgeschwemmten Schluchten und holperigen Sumpfpfaden entlang, führt der von den Eingeborenen und Soldaten benützte Weg abwärts. Verfallene und zerschossene Morlakenhäuser liegen am Saumwege und uralte, malerische Bogenbrücken, noch aus der venezianischen Herrschaft her, überspannen ab und zu die tiefen Wasserrisse. Die langbogige, kaum merklich abfallende Fahrbahn von Montenegro her, läuft weit östlich von den verfallenen Pfaden gegen das Meer zu. Erst unterhalb des baumversteckten Dörfleins Scaliari, einige hundert Meter vom Meeresufer entfernt, münden die Schluchtwege in die flache Reichsstraße ein.

An der Südseite Cattaros, in einem engen Felsenwinkel, von dem aus die halbtausendjährigen, glühigen Festungsmauern heraus- und in die Höhe springen, kommt am letzten Rändlein der Bocche die Cattaro, in der Höhe des Meeresspiegels entspringend, wunderbares eiskaltes Quellwasser heraus. Dieser köstliche Schatz des von der dalmanischen Gluthitze ausgeschmorten Cattaro wird von der Wache bei der Porta Francesko getreulich